

## Lampolten

in der Gemeinde Weißenbach bei Liezen  
(Ein Beitrag zur Hofgeschichte)

Von Margarete Aigner

Der Hof zu Lampolten war — nach Tremel — um die Mitte des 12. Jahrhunderts durch Schenkung Ottos von Leoben an Admont gekommen.

Der Name „Mayr zu Lampolten“ wie auch die spätere Bezeichnung „Amtmann“ verraten, daß sich auf diesem Hofe die admontische Verwaltung für das Gebiet Weißenbach befunden hat.

Vor Jahren deckte man im Hause „Mayr zu Lampolten“ Fresken auf, die eine Burg, einen Engel mit Waage und Schwert, einen Mann mit Halskrause zeigen, zwei weitere Figuren sind durch einen erfolgten Mauerdurchbruch nicht mehr ganz erhalten, es sind nur noch zwei Köpfe ersichtlich und zwei Schwertspitzen; möglich, daß es sich bei diesen Fragmenten um Gerichtsknechte handelt, weil der Engel mit Waage und Schwert den Hinweis auf ein Gericht gibt. Man könnte annehmen, daß hier im 1. Stockwerk des Hauses, im sogenannten „Söller“, fallweise Gerichtstage abgehalten wurden.

1434 erhalten wir durch das Urbarbuch des Stiftes Admont erstmals nähere Kunde vom Hof Lampolten, der (nach Tremel) im ausgehenden Mittelalter in drei Güter zerfallen war; diese drei Höfe hatten an ihre Grundherrschaft folgendes zu leisten:

„Im Ampt ze Lützen. vonn Ampolting pawstewr ain phunt phening michaelis 12 schilling 24 dn ain Swein groß und 4 Swein chlain ain gewäg har. 1 Ganns 6 pull 100 air pringt in gelt 65 phening. 3 mut 1 gortz waitz 18 Mut 3 gortz korn 20 mut 3 gortz habern. dem probst ain qr habern, item tzwaitail zehennt vom hof beleibent pei dem hof

item und hat Tzehennt vom Trapp in der Awn ain Ackher und solt gebn die tzehent Garben. Aber er gibt nur die 30 Garben

Robat auf daß haws

Item h a u n r e i c h ze Ampolting pawstewr ½ phunt phening michael 6 sol 12 dn. 1 gross Swein und 1 Swein chlain ½ gewäg har 3 Ganns 50 air 3 pull pringt in gelt 33 dn und 2 mutt waitz 9 mut 5 gortz korn 10 mut 2 gortz habern, dem Probst 1 qr habern Item tzwaitail Zehennt vom hof beleibent dem hof Robat auf das Haus

Item J a c o b von Ampolting pawstewr ain phunt phening michaelis 6 sol 12 phening 1 gross Swein und 1 Swein clain ½ gewäg 3 ge's (soll wohl heißen Gänse) 50 air 3 pull pringt in gelt 33, 2 Mut waitz 9 mut 5 gortz korn 10 mut ½ gortz habern dem Probst 1 q habern Item zwaitail Zehennt aus dem hof beleibent bei dem Hoff Robat auf daz haws“

Um diese Zeit erfolgte der allmähliche Übergang vom Naturaldienst zum Gelddienst, im 16. Jahrhundert war dieser Übergang schon vollzogen, am

„16. tag Nouembris 73“ (1573) zahlte Christian Mayr zu Lampolten

„dienst vnd Steuer . . . . .	6 fl 3 β
Stift vnd schreibgelt . . . . .	— — 12 dn
Püchschüzengelt . . . . .	— 4 β
Rauchgelt von einer hueben . . . . .	— 4 β 20 dn

Für ehrung ist er noch 5 fl od ain schon stickhl leinbot zu geben schuldig“

Der Hof Lampolten war demnächst dem Stifte Admont dienstpflichtig und zu zwei Dritteln auch zehentpflichtig, das andere Drittel an Zehent war der Pfarrkirche in Rottenmann zu reichen.

Dieses Zehentdrittel wurde dem im Jahre 1455 gegründeten Chorherrenstift zu Rottenmann von Kaiser Friedrich mit der Pfarrkirche Rottenmann zugeeignet.

Die Verwaltung dieses neugegründeten Stiftes hatte ziemlich Mühe, eine Übersicht über die ihm zustehenden Einkünfte zu gewinnen, der Schreiber des ersten Urbarbuches, das in der Zeit ca. 1494 bis 1499 angelegt wurde, vermerkt, daß „her Sigmund vnd Her magn (Magnus?) dy äcker beschribn vnd vbergangn habn Anno 99, vor ist es vast Irr gewesen vnd hat mue genumen deo gratias“.

Über die Zehentleistung des Hofes führt das Urbar folgendes an: „Zw Ampolding ob luezen am weyssenpach von den selbn drey höffen gehört das drittail Zehents zu Rottenmann.“

Das Stift Rottenmann hob den sogenannten „Feldzehent“ ein, d. h. die Bauern mußten die Getreideschober (um Getreidezehent handelt es sich in der Hauptsache) einige Tage stehen lassen, Beauftragte des Stiftes, meist waren es der Ortsgeistliche in Liezen und der herrschaftliche Amtmann, bezeichneten jeden 10. Schober, zählten dieselben ab, worauf dann die gezeichneten Getreideschober von einem stiftischen Fuhrwerk abgeholt wurden.

Um 1494 hatte Lampolten an Zehentabgabe zu leisten: „Ampolding . . . von den drein höfn do selbs gehört der Zehnt das drittail der kirchn zu Rottmann vnd nemen den auff dem feld. Etwan habn wir in dem Mayr belassn vmb drey metzn korn sechs metzn habern ain metzn gerstn ain viertl waytz.“

Der vom Stifte abgeholte Zehent wurde nach Liezen in den Rottenmannschen Zehentstadel geführt, dies dürfte jedenfalls ein Untertane des Stiftes im Robotwege besorgt haben.

Dieser Zehentstadel (heute Ausseerstraße 27) gehörte zu damaliger Zeit zu vlg. Mesenhuber (heute Ausseerstraße 25), ging nach mehrmaligem Besitzerwechsel schließlich im Jahre 1743 an Mathias Pitterl über, nach welchem dieses Gütl dann nebst dem alten Urbarnamen „Zehentstadel“ auch den Vulgonamen „Pitterl“ hatte (ca. 1500): „Ampolting daselbn habn wir den Zehnt her vor aufm veld selber geveest vnd gen Luezn in vnß Stadl gefurt.“

1511 brachte der Zehent „famili qui Ampolting decimus colleg 4 β 8 dn 1 quart Silig“ (Roggen) ein.

1513 entrichtete Georg Mayr zu Ampolting 3 mod Siligium (Roggen), 4 mod aven (Hafer), 8 mod tritici (Weizen).

1563 wandelte Rottenmann den Feldzehent in Liezen und Lampolten in den Sackzehent um, d. h. die Bauern lieferten nun den Zehent in gedroschenem Getreide ab. Das hatte für sie den Vorteil, daß ihnen das „geströb bey haus blibe“ (das Stroh bliebe), daß sie zum Nachteil des Zehentnehmers altes oder minderwertiges Getreide geben oder in der Zehentreichung säumig sein konnten.

Diese Zehentumwandlung nahm das Stift Rottenmann über Bitte der Bauern vor, d. h. es mußte notgedrungen den Sackzehent unter dem Drucke des Burgherren auf Strechau, Hofmann, dem Förderer des Lutherthumes im Ennstal, der bereits die Kirchen in Lassing und Liezen mit „sectischen Predikanten“ besetzt hatte, einführen, weil sonst das Stift fürchten mußte, daß Hofmann ihm auch den Zehent in diesen Pfarren entziehen werde.

Die Zehentholden versprachen in einem Revers, den Sackzehent „fleisig alle iah“ zu entrichten, widrigenfalls das Stift berechtigt wäre, wieder den Feldzehent einzuführen.

Dieses ihr Versprechen hielten die Zehentholden nicht, und als „die halbstärigkeit“ der Zehentpflichtigen immer mehr zunahm und sie den Sackzehent säumig oder gar nicht gaben, entschloß sich das Stift, wieder den Feldzehent einzuführen, und ließ 1615 durch H. Laurentius Stampfer, Rottenmannschen Chorherren und dazumal Pfarrvikar zu Liezen — „Vicarius Liezenses“ — den Zehent ausstecken.

Die Bauern wurden bei ihrem Zehentherren, dem Stift Rottenmann, bittlich vorstellig, worauf ihnen wieder der Sackzehent gewährt wurde.

In der Folge spielte sich wiederholt dasselbe ab: Säumigkeit in der Ablieferung, Einführung des Feldzehentes, bittliche Vorstellung seitens der Bauern, Gewährung des Sackzehentes, Säumigkeit in der Ablieferung des Sackzehentes . . .

Schließlich, als für die Jahre 1683 bis 1688 in Liezen und Lampolten ein Zehentausstand im Werte von 300 Gulden angelaufen war, ließ der Propst von Rottenmann im Jahre 1688 den Feldzehent ausstecken, und zwar durch H. Felices Struber, Pfarrvikar in Liezen, und in den Jahren 1689 und 1693 durch obgenannten Vikar Struber und den Rottenmannschen Amtmann Jacob Stainzing.

Im Jahre 1696 kam es bei der Aussteckung zu renitenter Haltung der Bauern.

Bei einer Verhandlung in dieser Sache wird zu Protokoll gebracht, daß u. a. auch Philipp Schwaiger und Georg Dorer zu Lampolten an der Renitenz beteiligt gewesen waren: „Es hat zwar der Amtmann zu Lampolten

vnd Jorg Dorer daselbst sich vom anfang starkh widersetzt, doch dornach sich gedultig ergeben.“

Am 6. Juli 1697 war wegen einer Zehentrenitz wiederum eine Verhandlung, im diesbezüglichen Protokoll heißt es, der „Amtman zu Lampolten sagt daß er sich nicht entwehret hat“, sondern die Aussteckung des Zehents erlaubt habe. „Georg Dorer Erkhent sein fähler vndt thuet durch Mortin Pinter Spitalerisch Amtman die abbitt vndt verspricht, kunftig d gleich nicht zu thun.“

In diesem Zehentstreit, der sich vom Jahre 1563 bis zum Jahre 1699 hinzog, unterstützte das Stift Admont, das insbesondere seit dem Erwerb der Herrschaft Stredhau 1629 viele Grunduntertane in Liezen und auch in Weißenbach hatte, die Interessen der Bauern, weil ihm daran gelegen war, ungünstigere Zehentreichung von diesen abzuhalten, damit die Grunduntertanen den Verpflichtungen ihrer Grundherrschaft gegenüber leichter nachkamen.

1698 kam es zu einer geänderten Zehentvorschreibung, die für die Lampoltener folgend aussah:

„Hat vorhero geschüttet	Aniezo aber muß Er schütten
Phillipp Mayr zu lampolten	
1 Viertl Waiz . . . . .	5 Viertl
6 Viertl Khorn . . . . .	7 Viertl
7 Mezen habern . . . . .	6 Viertl
Gersten Khain . . . . .	1 Mezen
	3 Pfund haar
Geörg Tharrer oder yrrlpaur zu lampalten	
1 Achtel Waiz . . . . .	1 Viertel
3 Viertel Khorn . . . . .	1 Mezen
1 Mezen habern . . . . .	6 Viertl
	Keine Gersten
	1 Pfund haar

Die Bauern wandten sich im Wege ihrer Grundherrschaften an Rottenmann, beklagten sich, zu hoch veranschlagt zu sein, und baten um Herabsetzung der Zehentforderung; auch Philipp Schwaiger und Georg Dorer waren unter den Einsprucherhebenden.

1699 kam es endlich zu einer Bereinigung der Zehentangelegenheit, die beiden Stifte, Admont und Rottenmann, schlossen einen Vergleich, worin Admont u. a. anerkennt, daß Rottenmann das Feldzehentrecht auf Winter-, Sommergetreide, Ponn (Bohnen), arbeisen (Erbsen) und Haar (Flachs) habe, das Stift Rottenmann dagegen erklärt, die Zehentholden mit dem Feldzehent zu verschonen und diesen in Sackzehent umzuwandeln.

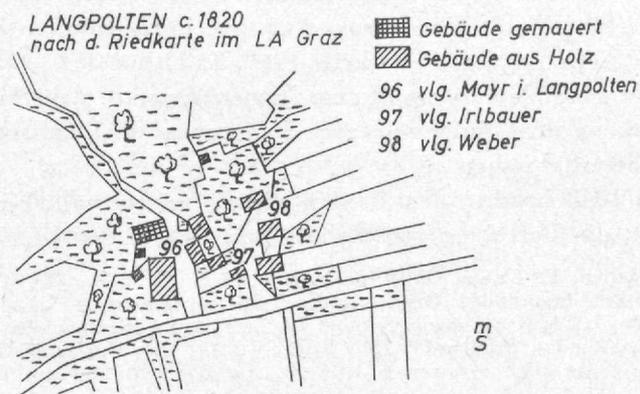
Die anderen Grundherrschaften bzw. deren Untertanen schlossen sich hernach dem Vertragsergebnis an.

Die Zehentvorschreibung für die Lampoltener war nun folgend: Philipp

Schwaiger, Mayr zu Lampolten, 7 Viertel Korn, 4 Viertel Gerste, 6 Viertel Hafer, 1 Viertel Weizen und 3 Pfund Flachs. — Georg Dorer 1 Metzen Korn, 6 Viertel Hafer, 1 Viertel Weizen, 1 Pfund Haar. — Michael Grueber oder Auenbauer 1 Achtel 1 Mäßl Korn.

Schwer fiel den Bauern, ihren Verpflichtungen dem Grundherren und dem Zehentherren gegenüber nachzukommen, so daß sie immer wieder in Zehentrückstand kamen, so auch Schwaiger und Dorer in den Jahren 1704 bis ca. 1713.

Im Jahre 1762 war Ruepp Walcher, Mayr zu Lampolten, so weit in den Zehentrückstand geraten, daß die gerichtliche Eintreibung beantragt wurde.



Im 18. Jahrhundert — vielleicht war es unter Ruepp Walcher? — wurde der Hof zerstückt, Gründe desselben gingen in den Besitz anderer über.

Ein Ausweis zählt auf, wer solche Gründe erworben hatte und wieviel nun für diese einzelnen Gründe aus dem „zerstückten Probstei Gstattischen Mayrhof zu Lampolten“ an Zehent zu entrichten war:

„Ruepp Stigler, Mayr zu Lampalten Gstatt. Rücksäß 4 Viertel waiz, 2 Viertel Korn, 1 Viertel Gerste, 2 Viertel Haabern, 3 Pfund Haar.

Joseph Gräntsch, Bräu zu Lietzen, Wolkenstain Rücksäß 1 Viertel waiz, 1 Viertel Haabern.

Lorenz Stocker, Oberwagner zu Lampolten, Ströch. Rücksäß 1 Viertel Korn, 1 Viertel Haabern.

Georg Perri, innerer Schmid in weissenbach, Ströch. Rücksäß 1 Viertel Korn, 1 Viertel Haabern.

Lorenz Kogler, Steinmetz in weissenbach, Gottshaus zu Lietzen Rücksäß 1 Achtel Korn, 1 Achtel Gersten.

Joseph Raitz, weber zu Lampolten, Gstatt. Rücksäß 1 Achtel Korn, 1 Achtel Gersten.

Jacob Schmid, Ringschwaiger, Gstatt. Rücksäß 1 Viertel waiz, 1 Viertel Haabern.

Blaß Ertlschwaiger, Ertl nächst wörscha, Wolkenst. Rücksäß 1 Viertel Korn, 1 Viertel Gersten.

Georg Englhart, Irrlbauer zu Lampolten, Gstatt. Rücksäß 1 Viertel Korn, 1 Viertel Gersten.“

In einem Bericht vom 15. Februar 1848 teilt der Gewerke Pesendorfer dem Ordinate in Graz mit, daß es im Ennstal, besonders in der Pfarre Liezen, zur Auflehnung gegen die Zehenteinhebung gekommen war, so daß Militär eingesetzt werden mußte, wobei ungefähr 30 Personen mehr oder minder verwundet worden waren.

Es ist dies übrigens der erste authentische Bericht, der bisher über die damaligen Ereignisse in Liezen gefunden werden konnte, bisher waren es nur mündliche Erzählungen alter, mittlerweile verstorbener Liezener, durch die wir überhaupt Kunde vom Aufstand im Revolutionsjahr erhalten hatten. (Siehe Aigner, Festschrift 1947, S. 11.)

Im Bericht Pesendorfers sind keine Namen genannt, daher wissen wir nicht, ob sich an dem Aufstande auch Bauern aus Weißenbach und von Lampolten beteiligt haben.

Das Jahr 1848 brachte den Bauern die Befreiung von ihren Grundherrschaften, die Befreiung von Robotpflicht und Zehentabgabe.

Benützte Quellen: F. Tremel, Weißenbach b. Liezen, Blf.Hk. 21/1947, S. 97. — Urbur des Stiftes Admont 1434, Orig. i. Arch. d. Stiftes Admont, — LA, Rottenmann, Schuber 9, Heft 79; LA, Rottenmann, Schuber 10, Heft 84; LA, Rottenmann, Schuber 33, Heft 305; LA, Admont, Schuber 1, Heft 1, 5/a—d. — Diözesan-Arch. Graz, Liezen VIII/4-B-4.

### Die Revolution des Jahres 1848 in der Pfarre Liezen von F. Tremel

Die Revolution des Jahres 1848 hat in der Pfarre Liezen eine besondere Bedeutung erlangt, da sie die ersten Schritte zur Befreiung der Bauern von den Lasten der Grundherrschaft und der Robotpflicht darstellt. In diesem Bericht wird versucht, die Ereignisse in Liezen im Zusammenhang mit den allgemeinen Revolutionen in Österreich darzustellen. Die Revolution von 1848 war ein Jahr der großen Umwälzungen in Europa. In Österreich führte sie zu den Revolutionskriegen und schließlich zur Abdankung von Kaiser Franz Joseph I. In der Pfarre Liezen, die damals zum Bistum Gurzburgen gehörte, brach am 1. März 1848 ein Aufstand aus. Die Bauern verlangten die Aufhebung der Zehenteinhebung, die Befreiung von der Robotpflicht und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Pfarrer in Liezen, wie zum Beispiel der Pfarrer von Weißenbach, unterstützten die Bauern in ihren Forderungen. Am 15. Februar 1848 teilte der Gewerke Pesendorfer dem Ordinate in Graz mit, dass es im Ennstal, besonders in der Pfarre Liezen, zur Auflehnung gegen die Zehenteinhebung gekommen war, so dass Militär eingesetzt werden musste, wobei ungefähr 30 Personen mehr oder minder verwundet worden waren. Es ist dies übrigens der erste authentische Bericht, der bisher über die damaligen Ereignisse in Liezen gefunden werden konnte, bisher waren es nur mündliche Erzählungen alter, mittlerweile verstorbener Liezener, durch die wir überhaupt Kunde vom Aufstand im Revolutionsjahr erhalten hatten. Im Bericht Pesendorfers sind keine Namen genannt, daher wissen wir nicht, ob sich an dem Aufstande auch Bauern aus Weißenbach und von Lampolten beteiligt haben. Das Jahr 1848 brachte den Bauern die Befreiung von ihren Grundherrschaften, die Befreiung von Robotpflicht und Zehentabgabe. Benützte Quellen: F. Tremel, Weißenbach b. Liezen, Blf.Hk. 21/1947, S. 97. — Urbur des Stiftes Admont 1434, Orig. i. Arch. d. Stiftes Admont, — LA, Rottenmann, Schuber 9, Heft 79; LA, Rottenmann, Schuber 10, Heft 84; LA, Rottenmann, Schuber 33, Heft 305; LA, Admont, Schuber 1, Heft 1, 5/a—d. — Diözesan-Arch. Graz, Liezen VIII/4-B-4.

Die Revolution des Jahres 1848 hat in der Pfarre Liezen eine besondere Bedeutung erlangt, da sie die ersten Schritte zur Befreiung der Bauern von den Lasten der Grundherrschaft und der Robotpflicht darstellt. In diesem Bericht wird versucht, die Ereignisse in Liezen im Zusammenhang mit den allgemeinen Revolutionen in Österreich darzustellen. Die Revolution von 1848 war ein Jahr der großen Umwälzungen in Europa. In Österreich führte sie zu den Revolutionskriegen und schließlich zur Abdankung von Kaiser Franz Joseph I. In der Pfarre Liezen, die damals zum Bistum Gurzburgen gehörte, brach am 1. März 1848 ein Aufstand aus. Die Bauern verlangten die Aufhebung der Zehenteinhebung, die Befreiung von der Robotpflicht und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Pfarrer in Liezen, wie zum Beispiel der Pfarrer von Weißenbach, unterstützten die Bauern in ihren Forderungen. Am 15. Februar 1848 teilte der Gewerke Pesendorfer dem Ordinate in Graz mit, dass es im Ennstal, besonders in der Pfarre Liezen, zur Auflehnung gegen die Zehenteinhebung gekommen war, so dass Militär eingesetzt werden musste, wobei ungefähr 30 Personen mehr oder minder verwundet worden waren. Es ist dies übrigens der erste authentische Bericht, der bisher über die damaligen Ereignisse in Liezen gefunden werden konnte, bisher waren es nur mündliche Erzählungen alter, mittlerweile verstorbener Liezener, durch die wir überhaupt Kunde vom Aufstand im Revolutionsjahr erhalten hatten. Im Bericht Pesendorfers sind keine Namen genannt, daher wissen wir nicht, ob sich an dem Aufstande auch Bauern aus Weißenbach und von Lampolten beteiligt haben. Das Jahr 1848 brachte den Bauern die Befreiung von ihren Grundherrschaften, die Befreiung von Robotpflicht und Zehentabgabe. Benützte Quellen: F. Tremel, Weißenbach b. Liezen, Blf.Hk. 21/1947, S. 97. — Urbur des Stiftes Admont 1434, Orig. i. Arch. d. Stiftes Admont, — LA, Rottenmann, Schuber 9, Heft 79; LA, Rottenmann, Schuber 10, Heft 84; LA, Rottenmann, Schuber 33, Heft 305; LA, Admont, Schuber 1, Heft 1, 5/a—d. — Diözesan-Arch. Graz, Liezen VIII/4-B-4.

Die Revolution des Jahres 1848 hat in der Pfarre Liezen eine besondere Bedeutung erlangt, da sie die ersten Schritte zur Befreiung der Bauern von den Lasten der Grundherrschaft und der Robotpflicht darstellt. In diesem Bericht wird versucht, die Ereignisse in Liezen im Zusammenhang mit den allgemeinen Revolutionen in Österreich darzustellen. Die Revolution von 1848 war ein Jahr der großen Umwälzungen in Europa. In Österreich führte sie zu den Revolutionskriegen und schließlich zur Abdankung von Kaiser Franz Joseph I. In der Pfarre Liezen, die damals zum Bistum Gurzburgen gehörte, brach am 1. März 1848 ein Aufstand aus. Die Bauern verlangten die Aufhebung der Zehenteinhebung, die Befreiung von der Robotpflicht und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Pfarrer in Liezen, wie zum Beispiel der Pfarrer von Weißenbach, unterstützten die Bauern in ihren Forderungen. Am 15. Februar 1848 teilte der Gewerke Pesendorfer dem Ordinate in Graz mit, dass es im Ennstal, besonders in der Pfarre Liezen, zur Auflehnung gegen die Zehenteinhebung gekommen war, so dass Militär eingesetzt werden musste, wobei ungefähr 30 Personen mehr oder minder verwundet worden waren. Es ist dies übrigens der erste authentische Bericht, der bisher über die damaligen Ereignisse in Liezen gefunden werden konnte, bisher waren es nur mündliche Erzählungen alter, mittlerweile verstorbener Liezener, durch die wir überhaupt Kunde vom Aufstand im Revolutionsjahr erhalten hatten. Im Bericht Pesendorfers sind keine Namen genannt, daher wissen wir nicht, ob sich an dem Aufstande auch Bauern aus Weißenbach und von Lampolten beteiligt haben. Das Jahr 1848 brachte den Bauern die Befreiung von ihren Grundherrschaften, die Befreiung von Robotpflicht und Zehentabgabe. Benützte Quellen: F. Tremel, Weißenbach b. Liezen, Blf.Hk. 21/1947, S. 97. — Urbur des Stiftes Admont 1434, Orig. i. Arch. d. Stiftes Admont, — LA, Rottenmann, Schuber 9, Heft 79; LA, Rottenmann, Schuber 10, Heft 84; LA, Rottenmann, Schuber 33, Heft 305; LA, Admont, Schuber 1, Heft 1, 5/a—d. — Diözesan-Arch. Graz, Liezen VIII/4-B-4.

Die Revolution des Jahres 1848 hat in der Pfarre Liezen eine besondere Bedeutung erlangt, da sie die ersten Schritte zur Befreiung der Bauern von den Lasten der Grundherrschaft und der Robotpflicht darstellt. In diesem Bericht wird versucht, die Ereignisse in Liezen im Zusammenhang mit den allgemeinen Revolutionen in Österreich darzustellen. Die Revolution von 1848 war ein Jahr der großen Umwälzungen in Europa. In Österreich führte sie zu den Revolutionskriegen und schließlich zur Abdankung von Kaiser Franz Joseph I. In der Pfarre Liezen, die damals zum Bistum Gurzburgen gehörte, brach am 1. März 1848 ein Aufstand aus. Die Bauern verlangten die Aufhebung der Zehenteinhebung, die Befreiung von der Robotpflicht und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Pfarrer in Liezen, wie zum Beispiel der Pfarrer von Weißenbach, unterstützten die Bauern in ihren Forderungen. Am 15. Februar 1848 teilte der Gewerke Pesendorfer dem Ordinate in Graz mit, dass es im Ennstal, besonders in der Pfarre Liezen, zur Auflehnung gegen die Zehenteinhebung gekommen war, so dass Militär eingesetzt werden musste, wobei ungefähr 30 Personen mehr oder minder verwundet worden waren. Es ist dies übrigens der erste authentische Bericht, der bisher über die damaligen Ereignisse in Liezen gefunden werden konnte, bisher waren es nur mündliche Erzählungen alter, mittlerweile verstorbener Liezener, durch die wir überhaupt Kunde vom Aufstand im Revolutionsjahr erhalten hatten. Im Bericht Pesendorfers sind keine Namen genannt, daher wissen wir nicht, ob sich an dem Aufstande auch Bauern aus Weißenbach und von Lampolten beteiligt haben. Das Jahr 1848 brachte den Bauern die Befreiung von ihren Grundherrschaften, die Befreiung von Robotpflicht und Zehentabgabe. Benützte Quellen: F. Tremel, Weißenbach b. Liezen, Blf.Hk. 21/1947, S. 97. — Urbur des Stiftes Admont 1434, Orig. i. Arch. d. Stiftes Admont, — LA, Rottenmann, Schuber 9, Heft 79; LA, Rottenmann, Schuber 10, Heft 84; LA, Rottenmann, Schuber 33, Heft 305; LA, Admont, Schuber 1, Heft 1, 5/a—d. — Diözesan-Arch. Graz, Liezen VIII/4-B-4.

- 1. Die Revolution des Jahres 1848 hat in der Pfarre Liezen eine besondere Bedeutung erlangt, da sie die ersten Schritte zur Befreiung der Bauern von den Lasten der Grundherrschaft und der Robotpflicht darstellt.
- 2. In diesem Bericht wird versucht, die Ereignisse in Liezen im Zusammenhang mit den allgemeinen Revolutionen in Österreich darzustellen.
- 3. Die Revolution von 1848 war ein Jahr der großen Umwälzungen in Europa.
- 4. In Österreich führte sie zu den Revolutionskriegen und schließlich zur Abdankung von Kaiser Franz Joseph I.
- 5. In der Pfarre Liezen, die damals zum Bistum Gurzburgen gehörte, brach am 1. März 1848 ein Aufstand aus.
- 6. Die Bauern verlangten die Aufhebung der Zehenteinhebung, die Befreiung von der Robotpflicht und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.
- 7. Die Pfarrer in Liezen, wie zum Beispiel der Pfarrer von Weißenbach, unterstützten die Bauern in ihren Forderungen.
- 8. Am 15. Februar 1848 teilte der Gewerke Pesendorfer dem Ordinate in Graz mit, dass es im Ennstal, besonders in der Pfarre Liezen, zur Auflehnung gegen die Zehenteinhebung gekommen war, so dass Militär eingesetzt werden musste, wobei ungefähr 30 Personen mehr oder minder verwundet worden waren.
- 9. Es ist dies übrigens der erste authentische Bericht, der bisher über die damaligen Ereignisse in Liezen gefunden werden konnte, bisher waren es nur mündliche Erzählungen alter, mittlerweile verstorbener Liezener, durch die wir überhaupt Kunde vom Aufstand im Revolutionsjahr erhalten hatten.
- 10. Im Bericht Pesendorfers sind keine Namen genannt, daher wissen wir nicht, ob sich an dem Aufstande auch Bauern aus Weißenbach und von Lampolten beteiligt haben.
- 11. Das Jahr 1848 brachte den Bauern die Befreiung von ihren Grundherrschaften, die Befreiung von Robotpflicht und Zehentabgabe.
- 12. Benützte Quellen: F. Tremel, Weißenbach b. Liezen, Blf.Hk. 21/1947, S. 97. — Urbur des Stiftes Admont 1434, Orig. i. Arch. d. Stiftes Admont, — LA, Rottenmann, Schuber 9, Heft 79; LA, Rottenmann, Schuber 10, Heft 84; LA, Rottenmann, Schuber 33, Heft 305; LA, Admont, Schuber 1, Heft 1, 5/a—d. — Diözesan-Arch. Graz, Liezen VIII/4-B-4.